

# **Demographischer Wandel im Alpenraum: Transdisziplinäre Strategiefindung von Raum- planung und Regionalentwicklung am Beispiel Südtirols**

Demographic Change in the Alpine Space: Transdisciplinary Strategy Definition of Spatial Planning and Regional Development on the Example of South Tyrol

Emanuel VALENTIN, Matthias JUD, Hans Karl WYTRZENS und  
Oswin MAURER

## **Zusammenfassung**

Veränderungen der Bevölkerungszahlen und -strukturen stellen alpine Gemeinden vor spezielle Herausforderungen. Eine Fallstudie in Südtirol ergründet mit transdisziplinärer Methode, welche Konsequenzen des demographischen Wandels Gemeinden in Bergregionen als dringendste Probleme empfinden und welche Lösungsstrategien Raumplanung sowie Regionalentwicklung beitragen können. Anhand eines mit Fokusgruppen operierenden, partizipativen Forschungsdesigns, das auf bevölkerungsstatistischen Analysen aufsetzt, wurden zentrale Handlungsfelder identifiziert. Diese sind: (i) Anpassung touristischer Infrastruktur an demographische Änderungen der Gästestruktur, (ii) Integrationsschritte zur Bewältigung zunehmender Einwanderung; und (iii) die Prävention sozialer Isolation älterer Menschen. Schließlich mündet die von lokalen AkteurInnen und WissenschaftlerInnen gleichermaßen getragene Forschungsarbeit in eine gemeinschaftliche Konzeption konkreter Regionalentwicklungsprojekte.

**Schlagnworte:** Demographischer Wandel, Raumplanung, Regionalentwicklung, Alpiner Raum, Partizipation

### Summary

Population numbers and structures are subject to constant changes and due to this; communities of Alpine regions do face specific challenges. A case study set in South Tyrol and following a transdisciplinary approach show which consequences of demographic change are perceived as most important by alpine municipalities. The paper outlines those strategic spatial planning and regional development approaches which may help to compensate the problem. The research is based on a participatory approach with socio-statistical analysis being used to identify possible areas of action. Areas identified include: (i) the adaptation of touristic infrastructures to demographically determined changes of tourists requirements and needs; (ii) the development of integration measures in order to cope with increasing in-migration; and (iii) the prevention of social isolation of seniors. The research is supported by local decision makers in the regions and scientists as well, and it results in concrete, collaborative and demographically relevant regional development projects.

**Keywords:** Demographic Change, Spatial Planning, Regional Development, Alpine Space, Participation

### 1. Einleitung

Die demographische Dynamik (Bevölkerungswachstum bzw. -rückgang, Verschiebungen der Alters- resp. Haushaltsstrukturen, Änderungen der Geburts-, Fertilitäts- sowie Mortalitätsraten, Zu- und Abwanderung) im Alpenraum ist ausgesprochen heterogen (RUFFINI et al., 2007) und stellt die Politik vor vielfältige Herausforderungen. Während sich Sozial- und Wirtschaftspolitik schon länger um adäquate Reaktionen bemühen, tun dies Raumordnungs- und vor allem Regionalpolitik erst allmählich. Dass die Regionalentwicklung den demographischen Wandel verstärkt ins Visier nimmt, erweist sich speziell in den Alpen als dringlich, denn hier ist der Dauersiedlungsraum besonders knapp und mehrfach bedroht. Hier sorgen naturbedingte Barrieren für Handicaps, exponierte (Höhen)Lagen beschränken die Erwerbsmöglichkeiten und Über- wie Unternutzungen vermögen sensible Ökosysteme so zu schädigen, dass die Menschen Lebensraum verlieren.

Auch in Südtirol ist der demographische Wandel unverkennbar. Im Jahr 2009 verzeichnete Südtirol erstmals mehr als eine halbe Million EinwohnerInnen, womit sich seine Einwohnerzahl im Laufe der letzten 100 Jahre in etwa verdoppelt hat. Dabei zeichnen sich gewisse Trends ganz klar ab. So ist die Südtiroler Gesellschaft offensichtlich gealtert, was bei Betrachtung allein der letzten zwei Jahrzehnte deutlich zutage tritt: Im Jahr 1988 lag das Durchschnittsalter der gesamten ansässigen Bevölkerung noch bei 36,4 Jahren. Derzeit beträgt es mehr als 40 Jahre und die SeniorInnen (d.h. jene Personen im Pensionsalter) sind gegenüber den Jüngsten bereits in der Überzahl. Weitere Trends, um einige kurz zu nennen, sind: eine Steigerung der Lebenserwartung, Geburtenrückgang, ein Anstieg des Durchschnittsalters der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes, eine Abnahme der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau im gebärfähigen Alter, immer kleiner werdende Haushalte bei Abnahme von Großfamilien und Zunahme von Singlehaushalten, eine Zunahme des Wanderungssaldos usw. (ASTAT, 2010).

Es bestehen also viele Gründe, um im Rahmen des fünf Alpenländer übergreifenden Projektes DEMOCHANGE spezifische regionalentwicklunglerische Herausforderungen und Handlungsoptionen anhand von Fallbeispielen zu untersuchen (BAUSCH, Informationen zum Projekt online unter: <http://www.demochange.org>). DEMOCHANGE behandelt als erstes und bisher einziges Projekt des Alpenraumprogramms 2007-2013 die Thematik des demographischen Wandels im Alpenraum. Am Projekt beteiligen sich 10 Projektpartner aus Deutschland, Österreich, Italien, Slowenien und der Schweiz mit dem gemeinsamen Ziel generell anwendbare Anpassungsstrategien zum Demographischen Wandel zu entwerfen. Der gegenständliche Werkstattbericht greift eine kleine, nahe Brixen gelegene Modellregion heraus. Er analysiert, wie eine Gruppe von vier Gemeinden Brennpunkte des demographischen Wandels wahrnimmt und dokumentiert sowie welche Konsequenzen die lokalen Akteurinnen in Zusammenarbeit mit ForscherInnen für die Regionalentwicklung ableiten.

## **2. „Evolving With the Needs of Our People“ – Transdisziplinär-partizipatives Methodendesign**

Im Logo des Projektes DEMOCHANGE steht die Parole „Evolving With the Needs of Our People“, was in gewissem Maße auf seine me-

thodische Herangehensweise anspielt. Die Untersuchungen sind transdisziplinär-partizipativ ausgerichtet, um das vor Ort vorhandene Erfahrungswissen zu erschließen, lokale StakeholderInnen und EntscheidungsträgerInnen für demographische Fragen zu sensibilisieren und zur Umsetzung von Pilotaktionen zu motivieren. Dabei waren alle DEMOCHANGE Projektpartner angehalten, dieselbe methodische Vorgehensweise zu befolgen, die in einem von der Hochschule Luzern publizierten „Public Participation Manual“ ausführlich dargelegt wurde (MÜLLER und STOTTEN, 2011). Dieses Handbuch beinhaltet nicht nur einen Leitfaden für die systematische Identifikation zentraler StakeholderInnen, sondern u.a. auch klare Richtlinien, was die Installation von lokalen Steuerungsgruppen und die Arbeit in thematischen Fokusgruppen anbelangt.

Diesem methodischen Ansatz folgend, bezog die Auswahl der Modellregion in Südtirol sämtliche BürgermeisterInnen der 116 Gemeinden der Autonomen Provinz Bozen ein. Alle Südtiroler Gemeinden wurden per E-Mail eingeladen, ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und allfällige Problemschwerpunkte bekannt zu geben. Dabei zeigte sich die Gemeinde Natz-Schabs als besonders engagiert und nahm erste Kooperationsgespräche mit den Nachbargemeinden Franzensfeste, Mühlbach, Rodeneck und Vahrn auf. Mit Ausnahme von Franzensfeste bilden diese Gemeinden an der Schnittstelle zwischen Eisack- und Pustertal die DEMOCHANGE-Modellregion in Südtirol, mit einer Flächenausdehnung von ca. 200 km<sup>2</sup> und etwa 11.300 EinwohnerInnen. Die Modellregion ist einerseits gekennzeichnet durch leicht zugängliche Siedlungen im Talboden und weniger zugängliche Siedlungen an den Berghängen. Insgesamt erstreckt sich der Siedlungsraum zwischen 650 m ü. M. (Gemeinde Vahrn) und 1.500 m ü. M. (Meransen, Fraktion der Gemeinde Mühlbach). Diese Heterogenität des Siedlungsgebietes, die große Zahl an Tagespendlern in die nahe gelegene Stadt Brixen sowie die Bedeutung der Gemeinden als Arbeitgeber für MigrantInnen waren wichtige Faktoren für die Wahl dieser vier Gemeinden.

Der erste Schritt war die Bildung eines sich als „Steuerungsgruppe“ bezeichnenden Gremiums mit VertreterInnen aller Gemeinden. Für die Modellregion entstanden detaillierte demographische Analysen und Zukunftsprojektionen auf Basis amtlicher Zählungsergebnisse (VALENTIN et al. 2011). Aufgrund dieser Erkenntnisse über die aktuelle Bevölkerungssituation und deren historische Entwicklung hat die

Steuerungsgruppe in mehreren Workshops, die vom Projektteam der Freien Universität Bozen moderiert wurden, zentrale demographische Handlungsfelder identifiziert. Diese sind (i) Raumplanung und auf den demographischen Wandel abgestimmte Optimierung der Infrastruktur; (ii) Probleme und Potentiale des demographischen Wandels aus der Sicht des Tourismus; (iii) Demographischer Wandel, Veränderungen der Bevölkerungsbedürfnisse und neue Formen der Partizipation von Freiwilligen; und (iv) Demographischer Wandel und Migration.

Für jedes als vordringlich erachtete Handlungsfeld wurde eine aus ExpertInnen, UnternehmerInnen, BevölkerungsvertreterInnen und VerwaltungsbeamtenInnen bestehende Fokusgruppe eingerichtet, deren Mitglieder von den Gemeinden ernannt wurden. Unter der Moderation der MitarbeiterInnen der Freien Universität Bozen wurden mit jeder Fokusgruppe zwei Sitzungen einberufen. In diesen hat das Forscherteam zunächst die statistische Datenlage präsentiert und mit den TeilnehmerInnen diskutiert. Auf dieser Grundlage wurde dann eine Kartenabfrage durchgeführt, um aufgrund des Wissens und der Erfahrungen eines jeden Fokusgruppenmitglieds möglichst vielfältige Probleme zu benennen. Dabei hatte jede/r TeilnehmerIn ca. 10 Minuten Zeit, spezifische Probleme auf Karten zu notieren. In einem weiteren Schritt wurden die angeführten Probleme in der Gruppe diskutiert und zusammenhängende Sachlagen (Karten) unter einem Überbegriff gebündelt. Die für alle Beteiligten wichtigsten Problemfelder wurden anhand einer Gewichtung mittels Punkten ermittelt. Daraufhin erarbeiteten die Fokusgruppen problemzentrierte Lösungsvorschläge und „Pilotaktionen“, d.h. strategische Umsetzungsmaßnahmen zur Problembearbeitung und -lösung, die im nächsten Kapitel beschrieben werden.

Auf die Arbeitsergebnisse der Fokusgruppen baut schließlich auch ein weiterer Entscheidungsprozess der lokalen Steuerungsgruppe auf, welcher die Entwicklung eines strategischen Maßnahmenprogramms der Raumplanung und Regionalentwicklung verfolgt. Außerdem liefern die detaillierten qualitativen Problemanalysen der Fokusgruppen wertvolle Inputs für umfassende SWOT-Analysen, die das Forscherteam der Freien Universität Bozen durchführt.

### 3. Pilotprojekte

Die Fokusgruppen haben drei Pilotprojekte entworfen, welche die Steuerungsgruppe gut geheißen hat und die in der nächsten Projektlaufzeit umgesetzt werden. Im Folgenden werden diese Pilotprojekte kurz vorgestellt.

#### 3.1 Mobilität, Versorgung und Integration älterer Menschen

Die stetige Überalterung der Gesellschaft stellt das aktuelle Sozial- und Pflegesystem vor neue Herausforderungen (WALTER und ALTGELD, 2000; STERNBERG, 2010). Es gibt einerseits nicht nur immer mehr altersbedingte Pflegefälle, sondern andererseits auch immer mehr Hochbetagte, die sich sozial isoliert fühlen und vereinsamen. Dies trifft nicht nur auf die gesamte Provinz Südtirol zu, sondern auch auf die gesamte DEMOCHANGE Modellregion, wobei auch in den nächsten Jahrzehnten ein Zuwachs des Anteils der älteren Altersklassen an der Gesamtbevölkerung zu erwarten ist.

Deshalb hat die Fokusgruppe „Soziales & Senioren“ eine Pilotaktion erarbeitet, deren Grundidee es ist, das autonome Leben älterer Menschen zu fördern und ihrer sozialen Isolation entgegenzuwirken. Dieses Ziel soll erreicht werden durch: (i) Verbesserung der Versorgung: ein Hausliefer-Service soll das Einkaufen erleichtern und hausgebundenen älteren Menschen mehr Unabhängigkeit von ihren Familienmitgliedern geben; (ii) neue Formen der Mobilität: ein Hol- und Bring-Service soll die räumliche Bewegung in der Region, v.a. für Arztvisiten, Besuch kultureller Events, Einkaufen usw. erleichtern; (iii) generationenübergreifende Initiativen: speziell konzipierte Veranstaltungen sollen die Kommunikation und den Austausch zwischen Älteren und Jüngeren fördern; und (iv) eine regionale Medienkampagne soll die Bevölkerung für die wertvolle Rolle älterer Menschen und das Thema „Älter werden“ sensibilisieren.

#### 3.2 Anpassung von Infrastruktur an demographisch bedingte Veränderungen der Gästestruktur

Der allgemeine Trend der Überalterung sowohl der ansässigen Bevölkerung als auch in den Herkunftsländern der Touristen wird begleitet von der Tatsache, dass ältere Menschen zunehmend fitter sind und – nicht nur im Urlaub – vielseitigen (auch sportlichen) Aktivitäten nach-

gehen (ROMEIR-STRACKE). Dies fordert Anpassungen des touristischen Angebotes und der Freizeit-Infrastrukturen, maximale Barrierefreiheit, ausreichend Rastplätze und sanitäre Anlagen, innovative Gesundheits-Check-, Notfall- und Rettungssysteme, aber auch Attraktionen für Jung und Alt, um einen generationenübergreifenden Austausch zu fördern. Das Pilotprojekt der Fokusgruppe „Tourismus“ soll die Modellregion als generationenübergreifende Wanderregion für Einheimische und Touristen profilieren und dabei das Thema „Gesundheit und Wandern“ aufgreifen, indem ein gemeindeübergreifender, gesundheitsbezogener thematischer Wanderweg installiert wird. Dabei soll es nicht nur um die Vermittlung des Themas oder die Förderung der Gesundheit durch das Wandern gehen. Eine zusätzliche Idee ist es, altersbedingt ausgeschiedene freiwillige MitarbeiterInnen des Weißen Kreuzes oder der Bergrettung – die oft noch über einen guten Gesundheitszustand verfügen, häufig aber unter ihrer altersbedingt zugeschriebenen „Unbrauchbarkeit“ leiden – als kompetente Wanderführer zu gewinnen, um sie durch ehrenamtliche Aktivitäten, die einiger Kompetenz bedürfen, zu motivieren. Kongresse, Tagungen, Wanderwochen und andere themenbezogene Veranstaltungen sollen als Rahmenprogramm Menschen aller Altersklassen anziehen und somit zur Belebung des Wanderweges beitragen.

### 3.3 Migration und Maßnahmen zur Integration

Ordnet man die Gemeinden Südtirols nach dem prozentuellen Anteil der ausländischen MitbürgerInnen, dann findet man die Gemeinden der Modellregion unter den Top-20. Einzige Ausnahme bildet Rodeneck (Platz 98). Aufgrund der wachsenden Zahl ausländischer MitbürgerInnen hat die Fokusgruppe „Migration“ beschlossen, deren Lage genauer zu untersuchen, eine Bestandserhebung und Situationsanalyse der ausländischen MitbürgerInnen in der Modellregion durchzuführen und Integrationsbemühungen zu fördern, um so ein auf Verständnis gebautes friedliches Zusammenleben aller Volksgruppen zu gewährleisten und präventiv die Bildung sogenannter „Parallelgesellschaften“ zu vermeiden.

Zur Sensibilisierung der Bevölkerung soll ein Medien-Konzept für die Vermittlung des Themas Migration/Integration auf Ebene der Gemeinden (Gemeindeblätter), allenfalls auch in gemeindeübergreifender Kooperation mit Lokalredaktionen, entworfen werden. Unter Einbe-

ziehung lokaler AkteurInnen soll außerdem ein gemeindeübergreifendes Komitee für die Konzeptentwicklung und Umsetzung einer Freiluft-Kinoabendserie installiert werden, in deren Rahmen Filme über Themen wie multikulturelles Zusammenleben, Leben in den Herkunftsländern der MigrantInnen usw. gezeigt werden. Dieses Angebot soll durch ein entsprechendes Rahmenprogramm und niederschwelligem Angebot mit indirektem Integrationsbezug (interkulturelle Küche, Musikveranstaltungen, usw.) erweitert werden.

#### **4. Schlussfolgerungen**

Während der Landesentwicklungs- und Raumordnungsplan LEROP (Südtiroler Landesregierung, 1995) und die landesweiten Fachpläne der Autonomen Provinz Südtirol zumindest auf theoretischer Ebene den demographischen Wandel als wichtige Herausforderung ernst nehmen, haben sich die Gemeinden mit Fragen der Bevölkerungsentwicklung noch wenig auseinandergesetzt. Mit dem vorgestellten Projekt, und v.a. mit seinem transdisziplinär angelegten partizipativen Ansatz, werden erste Schritte in diese Richtung gesetzt.

Gleichzeitig scheint die Anwendung partizipativer Ansätze in Südtirol noch relativ neu zu sein und dementsprechend sind sie bei den GemeindevertreterInnen zu Beginn auf Skepsis gestoßen, die wohl auch mit gewissen Erwartungen gegenüber einer universitären Einrichtung einhergehen. Ziel der Kooperation zwischen der Universität und den Gemeinden ist es aber nicht, vorformulierte Lösungen auf Probleme zu liefern, sondern die lokale Bevölkerung und deren VertreterInnen direkt in einen kollaborativen Prozess einzubinden. Wichtig hierbei ist die Partizipation der Betroffenen bei der schrittweisen Identifikation von Problemen und der Definition von Lösungsansätzen. Die aufgrund der ungewohnten Situation anfänglich geringere Motivation einiger TeilnehmerInnen ist relativ schnell gewichen, da die Einsicht gereift ist, dass die Auswirkungen des demographischen Wandels in gewissem Maße vorhergesehen werden können, und dass auf diese in Zusammenarbeit zwischen Gemeinde- und Regionalverwaltungen, Bevölkerung und Wissenschaft reagiert werden kann. Ob in der lokalen Partizipation auch das Erfolgspotential der erarbeiteten Pilotprojekte stecken wird, und ob sie die gewünschte Wirkung erzielen werden, wird sich erst nach Ende der Projektlaufzeit 2012 zeigen. Wichtig wird es



v.a. sein, dass sich das Projekt nicht an der Umsetzung der Pilotprojekte erschöpft, sondern dass die relevanten Institutionen und Entscheidungsträger auch für die Entwicklung eines langfristig angelegten, strategischen Maßnahmenprogramms der Raumplanung und Regionalentwicklung gewonnen werden können.

### Literatur

- ASTAT – LANDESINSTITUT FÜR STATISTIK DER AUTONOMEN PROVINZ BOZEN-SÜDTIROL (2010). Demographisches Handbuch für Südtirol. Bozen: Printeam.
- BAUSCH, T. (im Erscheinen): Spatial Planning, Regional Development and Demographic Change: The DEMOCHANGE Project. In: Valentin, E., Jud, M., Wytzens, H. K. und Maurer, O. (Hrsg.): Transnational Strategies and Roadmaps to Answer to Challenges of Demographic Change in the Alpine Space.
- MÜLLER, E. und STOTTEN, R. (2011): Public Participation Manual. Luzern: Hochschule Luzern.
- ROMEIS-STRACKE, F. (im Erscheinen): More Elder Tourists: Threat or Chance for Alpine Tourism in the Future? In: Valentin, E., Jud, M., Wytzens, H. K. und Maurer, O. (Hrsg.): Transnational Strategies and Roadmaps to Answer to Challenges of Demographic Change in the Alpine Space.
- RUFFINI, F. V., HOFFMANN, C., STREIFENEDER, T. und ZANOLLA, G. (2007): Population in the Alps. In: Alpine Convention – Report on the State of the Alps, Alpine Signals – Special edition 1: Transport and Mobility in the Alps. Innsbruck: Permanent Secretariat of the Alpine Convention, 36–45.
- STERNBERG, M. (2010): Alter(n) in ländlichen Räumen und demographischer Wandel: eine Analyse in vier deutschen Gemeinden. Hamburg: Kovac.
- SÜDTIROLER LANDESREGIERUNG (1995): Südtirol-Leitbild 2000: Landesentwicklungs- und Raumordnungsplan. Landesgesetz 18. Jänner 1995, Nr. 3. Bozen: Südtiroler Landesregierung.
- VALENTIN, E., WYTRZENS, H. K. und MAURER, O. (2011): Demographic Change in South Tyrol: Adaptation Strategies to Spatial Planning and Regional Development. In: Čerňič Mali, B. und Marot, N. (Hrsg.): Demographic Change in Alpine Space: Short Regional Reports with Summary. Ljubljana: Urban Planning Institute of the Republic of Slovenia (UPIRS), 108-126.
- WALTER, U. und ALTGELD, T. (Hrsg.) (2000): Altern im ländlichen Raum: Ansätze für eine vorausschauende Alten- und Gesundheitspolitik. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.

**Anschrift der Verfasser**

*Emanuel Valentin, Matthias Jud und Oswin Maurer  
Freie Universität Bozen  
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften  
Universitätsplatz 1, I-39031 Bruneck  
Tel.: +39 0474 013600  
eMail: [oswin.maurer@unibz.it](mailto:oswin.maurer@unibz.it), [matthias.jud@unibz.it](mailto:matthias.jud@unibz.it)  
und [emanuel.valentin@unibz.it](mailto:emanuel.valentin@unibz.it)*

*Hans Karl Wytrzens  
Universität für Bodenkultur Wien  
Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Feistmantelstraße 4, A-1180 Wien  
Tel. +43 1 47654 3572  
eMail: [hans\\_karl.wytrzens@boku.ac.at](mailto:hans_karl.wytrzens@boku.ac.at)*